

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Nachbarorten mit Post-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Werbenamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 279.

Freitag, den 17. Juni

1892.

Die Invaliditäts- und Alters-Versicherung

hat unter anderen auch durch den Umtausch der Duitungs-
karten" neue Arbeit für Beamte und Versicherte geschaffen.
Im dienlichen Interesse erscheint es gehört, daß die mit
dem Umtausch verbundene Arbeit mehr und mehr über das
ganze Jahr vertheilt werde. Wenn auch diese Vertheilung
allmählich in gewissem Umlange von selbst eintreten wird,
so empfiehlt es sich doch, dies Ergebnis durch geeignete
Maßregeln thunlichst zu beschleunigen. Deshalb sollten, —
wie die „Berliner Neuesten Nachrichten“ schreiben — die
Ausgabestellen und das betheiligte Publikum überall in ge-
eigneter Weise darauf aufmerksam gemacht werden, daß
Duitungskarten nicht notwendig so lange in Gebrauch be-
halten werden müssen, bis sie mit Marken vollständig sind.
Nach § 102 Abs. 2 des Invaliditäts- und Altersversiche-
rungs-Gesetzes ist der Versicherte berechtigt, zu jeder Zeit die
Anstellung einer neuen Duitungskarte gegen Rückgabe der
älteren Karte zu beanspruchen. Ferner wird in der An-
weisung, betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Duit-
ungskarten, vom 17. Oktober 1890 vorgeschrieben, daß für
die Ausstellung von Duitungskarten nur dann von den
Versicherten ein Kostenbetrag von 5 Pfennig erhoben wer-
den soll, wenn der Umtausch verlangt wird, bevor die Karte
mit mindestens 30 Marken gefüllt worden ist. Je mehr die
Versicherten von der ihnen hiernach zustehenden Befugnis
Gebrauch machen, desto rascher wird der Umtausch der Duit-
ungskarten sich auf das ganze Jahr vertheilen. Eine An-
regung wird voraussichtlich bald beitragen, die bei der Aus-
führung des Gesetzes bisher hervorgetretenen Uebelstände
und Befestigungen" nach Möglichkeit zu beseitigen.

Vor uns liegt, so schreibt der „Ostf. Rev.-Anz.",
ein umfangreiches Schreiben, das einen weiteren Uebelstand
beleuchtet. Es enthält einen Beschluß, den das Oberlandes-
gericht in Kosen in einer Streitsache gegen einen Brom-
berger Kaufmann gefaßt hat. Der Kaufmann sollte den §
151 des Reichs-Gesetzes betr. die Invaliditäts- und Alters-
versicherung vom 22. Juni 1889 übertreten haben, denn er
sollte in Versicherungskarten unzulässige Eintragungen ge-
macht haben. Er hatte als Arbeitgeber nämlich auf mehreren
Marken „handschriftlich Zahlen eingetragen“, ferner auf die
einzelnen Marken die Anfangsbuchstaben seines Vornamens
und Namens geschrieben und auf andere Marken den Stempel
des Geschäfts gedruckt.

Das Oberlandesgericht hat aber darauf hingewiesen, daß
diese Eintragungen nach den später erlassenen Vorschriften
des Bundesrathes gestattet seien (Beschluß vom 27. Nov.
1890 und 24. Dez. 1891); andererseits hätten sich in den
vorliegenden Fällen keine Thatfachen oder sonstige Umstände
ermitteln lassen, welche die Annahme rechtfertigten, daß
die Eintragungen zu einem anderen Zwecke als zur
Entwerfung von Marken gemacht wurden. Die Eintra-
gungen enthielten kein Urtheil über Führung und Leistungen
der Arbeiter. Die gegen den Kaufmann erhobene Be-

schwerde wurde also als unbegründet zurückgewiesen und —
„die Kosten fallen der Staatskasse zur Last“. Dieser Be-
schluß ist dann auf bestem Papier mit dem Siegel des Ge-
richts versehen und mit schwarz-weißen Faden gefestigt dem
Kaufmann zugesandt worden. Und da drei Verhandlungen
des Arbeitgebers stattgefunden hatten, erhielt derselbe seine
drei gleichlautenden Beschlüsse, die nur besagten, daß außer
ihm noch 9 andere Arbeitgeber in gleicher Weise zu ihrem
Recht gekommen seien. Wie viel Schreibe- und Kopier-
kosten in diesen 10 Fällen nötig war, kann sich der Unbetheiligte kaum vor-
stellen, der erwähnte Kaufmann hat 5 Bogen Papier mit
mancherlei Nischenfäden und mancherlei Unterstreichungen vor sich
liegen. Und durch wie viele Hände mögen die einzelnen
Bogen gegangen sein! Wir glauben, daß der Staat durch
Bereinschaffung des ganzen Mechanismus noch manchen Groschen
sparen könnte!

Locales.

Wiesbaden, 17. Juni.

— **Aus der Gesellschaft.** J. A. D. die Fürstin Marie
zu Wied, Prinzessin der Niederlande, ist mit Prinzessin-Lothar
hier eingetroffen, um die Prinzessin von Herta Dr. Vogel zu
besuchen zu lassen. Die Damen haben auf der „Dietrichs-
Wohnung“ genommen. Der brasilianische Gesandte am deutschen Hofe,
Baron d'Almeida, ist mit vierzehntägigem Urlaube zum Besuche
seiner Mutter hier eingetroffen. Der Oberbürgermeister Dr. von
Bell hat die von und bereits gemeldete Reise nach Berlin zu den
Verhandlungen des Herrenhauses gestern Abend angetreten.
Seine Excellenz der Ministerial-Director im Ministerium der geistlichen,
Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Herrliche Geh.
Rath Dr. de la Cruz hat unsere Stadt wieder verlassen und ist
nach Berlin zurückgekehrt.

— **Personal-Nachrichten.** Der Lehrer Emme zu Hom-
burg v. d. R. ist gestorben. Dem kaiserlichen Kausler-
Hofrath Heinrich Eppel hier ist eine Kankerkrantheit bei der
heiligen Kaiserl. Regierung vom 1. Juli ab, ab übertragen
worden. — Dem kaiserlichen kommunischen Hilfsvollziehungs-
beamten Köll ist vom 1. Juni d. J. ab die Hilfsvollziehungs-
beamtenstelle bei der Kaiserl. Steuerkasse zu Rhenroth definitiv über-
tragen worden. — Hofamtmäster Klein in Diez ist als Postassistent
angestellt. Die Postassistenten Bag in Viedendorf und Hainz
in Limburg (Vahn) sind zu Ober-Postassistenten ernannt. — Post-
secretär G. Meiermann in Diez ist gestorben.

— **Gurhaus.** Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen
Sonntags Reunion-dansants im weißen Saale des Kurhauses
stattfindet.

— **Anzeige.** Bei der kürzlich in Berlin stattgehabten
internationalen Hundsausstellung hat der langjährige Rhenarbin-
derbund des Herrn Louis Klett hier neben verschiedenen höchst
lobenden Erwähnungen den 2. Preis erhalten.

— **80. Geburtstag.** Herr Begleiter-Kassier Herr
Schäfer im hiesigen Kurhause vollendet am 2. Juli sein 80-
Lebensjahr. Herr Schäfer, der bereits mehr als 30 Jahre lang
seiner Stellung im Kurhause vorsteht, war noch niemals erkrankt
und verließ seinen Dienst in fast jugendlicher Mithigkeit. Möge dem
geachteten und treuen Beamten noch manche frohe Geburtstagsfeier
beschieden sein.

— **Der nächstjährige Delegirtenkongress der Deutschen
Führer-Vereinsgenossenschaft** wird, dem einmüthigen Be-
schlusse der hiesigen Loge in Verbindung abgehaltenen Delegirten-Ver-
sammlung für 1892 zufolge, hier in Wiesbaden abgehalten werden.

— **Schreibe- und Kopierkosten.** Die Lehrstelle zu Oestrich i. Rhg. mit
einem nach dem Diensthalt der Lehrer festzusetzenden Gehalte soll
bis zum 1. August d. J. anderweitig besetzt werden. Anmeldungen
für dieselbe sind bis zum 1. Juli d. J. durch die Herren Schul-
Inspektoren bei Königl. Regierung, Abtheilung für Schulen-
und Schulwesen, hier einzureichen. Gekündigt sind auch Anmeldungen
bis 1. August zu machen für eine an der allgemeinen Lehrerschule
zu Homburg v. d. R. zu besetzende Lehrstelle mit einem nach
dem Diensthalt der Lehrer festzusetzenden Gehalte.

— **Wirthschafts-Veränderungen.** Von den vielen Schöpfungen des „Ver-
schönerungsvereins“, welche bereits Zeugnis seiner Thätigkeit ab-
legen, ist wohl die Anlage an der Dietrichs-Warte die best-
gelungene. Der „Verschönerungsverein“ hat es verstanden ein Stück
schattiger Gegend in einen anmuthigen Garten umzuwandeln,
aus einer gesunkenen Mauer einen Ausflugsortum mit entzückendem
Blick über weite Lande herzustellen und trotz beschränkter Mittel
dort ein stattliches Wirthschaftsgebäude zu errichten, in welchem er-
frischender Labortrun und gute Speisen geboten werden, so daß die
Dietrichs-Warte jetzt einer der beliebtesten Ausflugsorte der Kur-
gäste und der Wiesbadener geworden ist. Wie schon seit einer Reihe
von Jahren wird der „Verschönerungs-Verein“ auch dieses Jahr und
zwar nächsten Sonntag, den 19. d., sein Wirthschafts-Abtheilen,
es ist dies das einzige allgemeine Volksfest Wiesbadens, zu welchem
Jedermann freien Zutritt hat. Volksspiel, wie Bierspiel, Weib-
Todman, folgen in rascher Abwechselung mit Musik und Gesangs-
vorträgen. Sogar von Kamerun sind 6 Negerkinder angeliefert,
welche im Beistand mit unseren deutschen Jungen um die schönen
Preise ringen werden. Die von der Kurverwaltung gestellte aus-
gezeichnete Musik labet zum Tanze, und auch die an Volkstänzen
unvermeidlichen Schanzeln, Tomboles und Carroufells werden nicht
fehlen. Abends 9 Uhr erfolgt feierlicher Feiern in die Stadt mit
benageliger Beleuchtung, Lampen und Musik. Der Fest-Ausflug
wird sich bewähren, gute Ordnung zu halten. Möge der Himmel
dem Feste gnädig sein und gutes Wetter spenden.

— **Militär-Concert.** Wie man uns mittheilt, findet heute
Freitag im Garten des Kurhauses „Zum Kaiserhof“ in
Sonnenberg von 6 Uhr Nachmittags ab großes Militär-Concert,
ausgeführt von der vollständigen Capelle des 3. Großherzog-Regi-
ment Infanterie-Regiments No. 117 aus Mainz, unter persönlicher
Führung ihres Herrn Militärdirectors Krieger statt. Das Concert
eröffnet auf Wunsch des Herrn Regiments-Commandeurs mit Marsch
auf das gute Benehmen seitens der Gemeinde Sonnenberg
gegen die Militärbehörde bei den häufigsten Schießungen und
den damit verbundenen Eingangsungen. Freunde guter Militär-
musik und Gönner Sonnenbergs werden hierauf hingewiesen.

— **Unter den Eichen** hatte sich gestern Nachmittags eine
vielenfach besagte Versammlung eingefunden, um, wie alljährlich
am Froheleichnamstag, an den auf diesem hohen Berge veran-
stalteten Festlichkeiten Theil zu nehmen. Bei Herrn Ries, Restaur-
ateur des „Würgerthüsen-Gebäude“, hatte der „Katholische Kirchen-
chor“, bei Herrn Seebold, Restaurateur des „Schützen-Verein“,
der „Katholische Gesellen- und Lehrlings-Verein“, sowie der „Wies-
badener Musik-Verein“ seine Mitglieder und Freunde versammelt.
Zu den Festlichkeiten der ersten Vereine schloß auch die katholische
Gehilfen mit Herrn Prälat Dr. Kellner an der Spitze. Die
katholischen Gesellen- und Lehrlings-Vereine und das
besagte alljährliche Concert des „Wiesbadener“ hielten die Fest-
lichkeiten bis zu vorgerückter Abendstunde besessamen.

— **Gen darmen-Inspection.** Am Bericht der 11. Gen-
darmen-Brigade finden gegenwärtig Inspektionen statt und zwar
durch den Chef der Gendarmen-Brigade, Sr. Excellenz den General
der Infanterie v. Rauch, in Begleitung seines ersten Adjutanten
Oberstleutnant v. Kalkreuth aus Berlin, den Chef der 11. Gen-
darmen-Brigade Oberst Rothendörfer aus Kassel und den
Districts-Offizier Hauptmann Casse von hier.

— **Rheinfahrt.** Der hiesige „Wiesbadener“ veranstaltet
am nächsten Sonntag eine Gefahrt auf dem Rheine nach Barmach.

(15. Fortsetzung.)

Blinde Liebe.

Novelle von Konrad Tschann.

Und in der Wonne, wieder sehend zu werden, wird sie um
Ihres unseligen Irrthums wegen Sie nicht von sich stoßen
sondern Ihrer großen Liebe während all' der Jahre gedenken. Es
war ja kein Mord, den Sie begingen, ein tödtlicher Unfall
ließ Sie einen Unschuldigen tödten. Angiolina wird das
begreifen und dann — aber auch nur dann — kann Alles wirklich
noch einmal wieder gut werden. Sonst sehe ich keine Rettung.“

Tobia hatte mir gespannt zugehört, und es kam mir vor,
als wenn seine Gestalt immer mehr in sich zusammenfalle,
wie wenn er die Würde dessen, was ihm auferlegt ward,
nicht mehr zu tragen vermöge. Und dann sagte er in völlig
hoffnungslosem Ton: „Das ist unmöglich, das verlangen
Sie nicht von mir. Sterben könnt' ich für die Angiolina,
wenn es sein muß, jeden Tag, aber ihr eingestehen, daß
ich sie alle die Jahre hindurch belogen habe, — nein,
das nicht. Den Mörder ihres Vaters darf sie nie sehen, nie.“

Ich empfand das innigste Mitleid mit dem Manne, der
da wie gebrochen vor mir auf einem Sessel lauerte, aber ich
erhob kein Wort für die Weiden. Er erhob sich bald. „Ich
danke Ihnen, danke Ihnen von Herzen“, sagte er.

Ich aber ließ ihn so nicht von mir, sondern fragte ihn,
was er nun zu thun gedente.

Da zog er die Schultern in die Höhe und entgegnete,
ohne mich anzusehen: „Ich weiß noch nicht, Herr. Ich muß
mir selber noch erst darüber klar werden. Ihr Versprechen
hab' ich, daß Sie die Angiolina nicht eher operiren, als bis
sie Ihnen sagen kann, daß ich damit einverstanden bin. Bisher
will ich aber noch sehen, ob sie wirklich nicht ertragen kann,
blind zu bleiben. Und dann muß ich mich eben entscheiden, so
oder so. Vielleicht würde sie mich nach so langer Zeit wirk-

lich nicht wiedererkennen. Vielleicht hat Sie dem Uebelthäter
auch schon im Stillen vergeben oder ist doch bereit dazu,
wenn sie Alles erzählt. Ich muß es eben auf die Probe
ankommen lassen. Leben Sie wohl, Herr!“

Er redete das Alles so hin, als ob er selber weder zu
dem einen, noch zu dem anderen Betrauen habe und mich
nur zur Ruhe sprechen wolle, damit ich mir keine trüben
Gedanken mehr mache, und ich entließ ihn nicht ohne ge-
heimen Besorgnis. Möglich aber auch, daß sich nur in mir
selber etwas wie das Gefühl einer unwillkürlichen Mitschuld
an einem schweren Conflicte regte und daß ich mir sagte, es
sei im Grunde nichts als meine Pflicht, eine befriedigende
Lösung desselben herbeizuführen, nur daß ich eben nicht
wusste, wie das hätte geschehen können.

Padre Martino berichtete mir am Abend dieses Tages,
er sei abends heute bei Tobia gewesen, um denselben zu
zureden, auf seinen Abwegen wieder umzuwenden, nachdem
er gestern seinen priesterlichen Ermahnungen einfach entlaufen
sei und zwar geradezu in die Schänke; und heute habe
er den Mann völlig verändert vorgefunden, reumüthig und
geknirscht. Was da geschehen sei, begreife er ganz und gar
nicht, auch die Angiolina habe es ihm nicht erklären können.
Unter solchen Umständen habe er Gnade für Recht ergehen
lassen müssen, weil es seines Amtes sei, und dem bekehrten
Sünder verzeihen. Von der Operation sei weiter jedoch nicht
die Rede gewesen, und er habe sich auch wohl gehütet, davon
anzufangen; die Weiden würden wohl nimmer diese Ange-
legenheit unter sich auch in Ordnung bringen und einen ein-
trächtigen Entschluß darüber fassen. Wie sie sich entscheiden
wollten, sei einzig ihre Sache.

Ganz so leicht zu Muth war mir freilich nicht, wie dem
allzeit optimistischen Padre, der nun fast das so traurig ent-
zweit gewesene Paar wiederum eine ungekürzte Glückseligkeit
voraussetzte, aber das, was mir der nächste Morgen bringen

sollte, ahnte ich doch nicht. Da erschienen nämlich Angiolina
und Tobia Sand in Hand bei mir, und Angiolina bat mit
freudbeglitternden Worten, ich möge doch die versprochene
Operation nun an ihr vornehmen, nach der sie sich schon
lange gesehnt, denn ihr Mann sei endlich zur Bessung ge-
kommen, nachdem er eingesehen, daß sie anders keinen Frieden
und kein Glück mehr finden könne auf Erden. Und dabei
sah sie so verschämt und glückselig zugleich aus, daß es
eine ruhrende Freude gewährte, sie anzublicken. Dennoch
war mir nicht wohl um's Herz bei diesem völlig unerwar-
teten Austritt, und ich schaute besorgt auf Tobia, der ganz
still dabei stand und immer noch die Hand seiner Frau in
der seinigen hielt. Sein Ausdruck war ruhig und gefaßt. Als
er meine Augen auf sich gerichtet sah, warf er mir einen be-
schwichtigenden Blick zu und sagte sehr leise, was nur ich
verstehen konnte und sollte: „Angiolina wird den Mörder ihres
Vaters nicht wiedererkennen. Sie will ihn nicht wiedererkennen.“

Damit mußte ich mich begnügen. Wahrscheinlich, hoff-
entlich sollten seine Worte bedeuten, daß er Angiolina Alles
gesagt und sie ihm Alles verziehen hatte. Ich machte mich
nochmals an eine Untersuchung von Angiolinas Augen; die
Operation war gefahrlos, verhältnismäßig sogar leicht und
ein günstiger Erfolg ließ sich verheßen. Ich konnte auf
der Stelle dazu schreiten. Und dennoch zauderte ich. Ein
Etwas, über das ich mir keine Rechenschaft zu geben ver-
mochte, hielt mich zurück, lähmte meinen freudigen Eifer.
Ich hatte mich wohl in meinem ganzen Leben noch nie mit
so schwerem Herzen an eine Operation gemacht, die so viel
Ausichten auf ein glückliches Gelingen bot.

Weshalb fange ich nicht an? fragte mich Angiolina
endlich mit ihrer dunklen, weichen Stimme. „Sie denken
doch nicht, daß ich mich fürchte? O nein. Und Sie sagten
ja auch, es wäre nur ein ganz kurzer Schmerz. Und nach-
her — dieses unaussprechliche Glück nachher, Herr!“

» **Hersiedelnde Mittheilungen.** Hans v. Bülow hat am vorigen Sonntag der Aufführung der Posse: Die Egerländer einen am Hochrücken-Theater in Berlin beigezogen und dabei Gefelligkeit zu einer Exhortation gefunden, die vom Publikum mit allgemeiner Heiterkeit aufgenommen wurde. Bei der Darstellung nämlich, wo der Komiker Müller seinen Zeh nicht in beiden Händen so großes Kneis hielt, und sagt: *Wannge Gachtrichte ich nicht so viel merth?* da rief Bülow laut: *Ich mehr!* — Am Ende der Vortreibung erklärte der Künstler, daß er lange nicht so gelacht habe.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 17. Juni, Nachmittags 4 Uhr:

283. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüttner**.

Programm:

1. Ouverture zu „Der Widerspänstigen Zähmung“ H. Götz.
2. Zwiesgespräch und Cavalescone aus der Italienischen Liebesnovelle H. Hofmann.
3. Marsch der Priester und Arie aus „Die Zauberflöte“ Mozart.
- Posaune-Solo: Herr Frz. Richter.
4. La Manola, Sérénade espagnole Eilenberg.
5. Ouverture zu „Die diabolische Elster“ Rossini.
6. Gruss an die Sänger, Walzer Fahrbach.
7. Offenbachiana, Potpourri Conrad.
8. Russischer Marsch Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

Doppel-Concert

(284. Abonnements-Concert),

ausgeführt von dem Städtischen Kur-Orchester, unter Leitung des
Kapellmeisters Herrn **Louis Lüttner**
und dem Schwedischen Damen-Quintett von Brohmann-
Pöttinger aus Stockholm.

Programm:

1. Deutscher Turner-Marsch Stasny.
2. Ouverture zu „Der Nordstern“ Meyerbeer.
3. Jota aragonesa (Spanisches Tanzlied), Transcription Saint-Saëns.
4. Vorträge des Schwedischen Damen-Quintetts:
 - a) Pastorale (aus Fredmann's Epistel) Bellmann.
 - b) Wals Lanner.
 - c) Waldnacht mit Sopran Solo Abt.
 - d) Frühlinglied (aus Fredmann's Epistel) Bellmann.
 - e) Jubelsa Jubel! (Wals) Abt.
5. Wiener Rathaus-Balltänze, Walzer Joh. Strauss.
6. Largo Händel.
- Violine-Solo: Herr Concertmeister Nowak.
- Harfe: Herr Wenzel.
7. Vorträge des Schwedischen Damen-Quintetts:
 - a) Mein Heimathal (mit Mezzosopran Solo) Pfeil.
 - b) Die Brautfahrt in Hardanger, norwegisches Lied Kjerulf.
 - c) Joachim in Babylon, kom. Lied Bellmann.
 - d) Sérénade (mit Alto Solo) Mähring.
8. Grosso Polonaise in E-dur Lüdt.
9. Prestissimo-Galopp Waldteufel.

Bekanntmachung.

Samstag, den 18. Juni cr.,
Vormittags 9 und Nachmittags 3 Uhr anfangend, werden in dem
Saalbau zu den drei Kaisern,
Stiftstraße 1,
verschiedene Salon-, Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtungen, bestehend in

einer Truhe, 1 Brankschrank, 1 Tisch, 2 Lehnstühle, 2 Sessel u. Lederbezug, 1 Wandconsole, geschmückt in altdeutschem Stil, 1 Chaiselongue in goldgeschliffener Blüschdecke und 2 Kissen in Goldstickerei, versch. Etageren, Blumentischen und Stühlen in Bambusrohr, 3 Smyrnatappichen, 1 Salonlampe mit Marmorfuß, 1 Wiener Mohrfessel und 2 Stühlen, Toiletentischen, Bauerntisch und Kochen, div. Thür- und Fensterportieren u. Draperien in blauem und braunem Wolstoff, Vorhänge und Rouleaux, 1 Ausziehtisch, Rippstischen, 1 gr. Corridor-Uhr mit Toilette, in Eisen, 2 franz. Bettstellen mit Koffhaarmatratzen, 2 Waschkommoden mit Spiegel u. Marmoraufsatz, 1 Spiegel-schrank, 2 Nachttischen, 2 Stühlen, (die gesammte Schlafzimmer-Einrichtung in Kirbelholz), 1 Waschkommode und 1 Nachttisch in Nussbaum und Marmorplatte, Garderobeschalter, Handtuchgefaß, Spiegel, versch. Waschtouilleten u. Garnituren, 1 Bidet, 1 Tambourette, 1 compl. Bett m. eis. verstellb. Bettstelle, Matratze, Federbett und Steppdecke und 1 überzogenen Bettstelle m. Koffhaarmatratze, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, Wandconsoles, Treppentisch, Treppenhäuser, versch. Porzellan, Kaffeeservice und Kochgeschirr u. A. m.

445

öffentlich zwangsweise gegen
Barzahlung versteigert.

Wiesbaden, 15. Juni 1892.**Salm,****Gerichtsvollzieher.**

Bringt dem hochverehrten Publikum, sowie meiner geehrten Nachbarschaft meine **Dank- und Anerkennung** in empfehlender Erinnerung. Gleichzeitige empfehle einen reinen **Reiswein** a Flasche 70 Pf., Rothwein a Flasche 90 Pf.

Mühlgasse 7. J. Müller, Mühlgasse 7.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenteil: G. Röhrdt. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Morgen Samstag, Vormittags 11 Uhr: Gemälde- Auction 8. Gr. Burgstrasse 8.

Freiwillige Feuerwehr (Rettungs-Compagnie). Zum 26-jähr. Stiftungsfeste findet Sonntag, den 19. Juni, ein Waldfest auf dem Speierskopf statt.

Hierzu sind alle Feuerwehrkameraden, Freunde und Gönner auf das Herzlichste eingeladen.
Die Restauration hat Herr **Zimmermann**, „Zum Deutschen Hof“, übernommen.
Nächtmarisch mit Musik und bengalischer Beleuchtung.
Bei ungünstiger Witterung gefällige Zusammenkunft im „Deutschen Hof“, von 3 Uhr ab. (Oberer Saal.) 11431
Der Vorstand.

Neues Erdbeergelee, fr. Preiselbeeren, St. Salzgurken, sowie verschiedene f. Gelee, Compote, Marmeladen und Fruchtstücke empfiehlt die Centralfabrik, Schillerplatz 3, Thier. Winterh.

Schlagsahne

(Centrifugensahne) per 1/2
Ltr. 60 Pf., fertig geschl.
mit Zucker und Vanille in
Glasflaschen 80 Pf., feinere
Sahne 50 Pf., Kaffeesahne
40 Pf., Preis vorräthig.
Bief. frei in's Haus, empf. die Molkerei, Wilsch u. Rahmddl. v. 3337
E. Hargstedt, Paulbrunnenstraße 7.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentner

Herr Franz van de Velde,

im eben vollendeten 77. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Susanne van de Velde, geb. Wynné.

Marie Terhe, geb. van de Velde.

Franciska van de Velde.

Emilie van de Velde.

Robert Terhe und 3 Enkel.

Cöln und Barmen, den 15. Juni 1892.

Die Beerdigung findet zu Wiesbaden am Samstag Morgen 10 1/2 Uhr vom Leichenhause aus auf dem alten Friedhofe statt.

Bester

Geld-

Lotterie. Hauptgewinne:

90,000 Mfr., 40,000 Mfr.

2888 Geldgewinne.

Orig.-Loose 3 Mfr., 1/2 Mfr. 75 Pf., 1/4 Mfr. 37 1/2 Pf., 1/8 Mfr. 18 7/8 Pf., 1/16 Mfr. 9 3/8 Pf., 1/32 Mfr. 4 7/8 Pf., 1/64 Mfr. 2 3/8 Pf., 1/128 Mfr. 1 1/8 Pf., 1/256 Mfr. 3/4 Pf., 1/512 Mfr. 3/8 Pf., 1/1024 Mfr. 3/16 Pf., 1/2048 Mfr. 3/32 Pf., 1/4096 Mfr. 3/64 Pf., 1/8192 Mfr. 3/128 Pf., 1/16384 Mfr. 3/256 Pf., 1/32768 Mfr. 3/512 Pf., 1/65536 Mfr. 3/1024 Pf., 1/131072 Mfr. 3/2048 Pf., 1/262144 Mfr. 3/4096 Pf., 1/524288 Mfr. 3/8192 Pf., 1/1048576 Mfr. 3/16384 Pf., 1/2097152 Mfr. 3/32768 Pf., 1/4194304 Mfr. 3/65536 Pf., 1/8388608 Mfr. 3/131072 Pf., 1/16777216 Mfr. 3/262144 Pf., 1/33554432 Mfr. 3/524288 Pf., 1/67108864 Mfr. 3/1048576 Pf., 1/134217728 Mfr. 3/2097152 Pf., 1/268435456 Mfr. 3/4194304 Pf., 1/536870912 Mfr. 3/8388608 Pf., 1/1073741824 Mfr. 3/16777216 Pf., 1/2147483648 Mfr. 3/33554432 Pf., 1/4294967296 Mfr. 3/67108864 Pf., 1/8589934592 Mfr. 3/134217728 Pf., 1/17179869184 Mfr. 3/268435456 Pf., 1/34359738368 Mfr. 3/536870912 Pf., 1/68719476736 Mfr. 3/1073741824 Pf., 1/137438953472 Mfr. 3/2147483648 Pf., 1/274877906944 Mfr. 3/4294967296 Pf., 1/549755813888 Mfr. 3/8589934592 Pf., 1/1099511627776 Mfr. 3/17179869184 Pf., 1/2199023255552 Mfr. 3/34359738368 Pf., 1/4398046511104 Mfr. 3/68719476736 Pf., 1/8796093022208 Mfr. 3/137438953472 Pf., 1/17592186044416 Mfr. 3/274877906944 Pf., 1/35184372088832 Mfr. 3/549755813888 Pf., 1/70368744177664 Mfr. 3/1099511627776 Pf., 1/140737488355328 Mfr. 3/2199023255552 Pf., 1/281474976710656 Mfr. 3/4398046511104 Pf., 1/562949953421312 Mfr. 3/8796093022208 Pf., 1/1125899906842624 Mfr. 3/17592186044416 Pf., 1/2251799813685248 Mfr. 3/35184372088832 Pf., 1/4503599627370496 Mfr. 3/70368744177664 Pf., 1/9007199254740992 Mfr. 3/140737488355328 Pf., 1/18014398509481984 Mfr. 3/281474976710656 Pf., 1/36028797018963968 Mfr. 3/562949953421312 Pf., 1/72057594037927936 Mfr. 3/1125899906842624 Pf., 1/144115188075855872 Mfr. 3/2251799813685248 Pf., 1/288230376151711744 Mfr. 3/4503599627370496 Pf., 1/576460752303423488 Mfr. 3/9007199254740992 Pf., 1/1152921504606846976 Mfr. 3/18014398509481984 Pf., 1/2305843009213693952 Mfr. 3/36028797018963968 Pf., 1/4611686018427387904 Mfr. 3/72057594037927936 Pf., 1/9223372036854775808 Mfr. 3/144115188075855872 Pf., 1/18446744073709551616 Mfr. 3/288230376151711744 Pf., 1/36893488147419103232 Mfr. 3/576460752303423488 Pf., 1/73786976294838206464 Mfr. 3/1152921504606846976 Pf., 1/147573952589676412928 Mfr. 3/2305843009213693952 Pf., 1/295147905179352825856 Mfr. 3/4611686018427387904 Pf., 1/590295810358705651712 Mfr. 3/9223372036854775808 Pf., 1/1180591620717411303424 Mfr. 3/18446744073709551616 Pf., 1/2361183241434822606848 Mfr. 3/36893488147419103232 Pf., 1/4722366482869645213696 Mfr. 3/73786976294838206464 Pf., 1/9444732965739290427392 Mfr. 3/147573952589676412928 Pf., 1/18889465931478580854784 Mfr. 3/295147905179352825856 Pf., 1/37778931862957161709568 Mfr. 3/590295810358705651712 Pf., 1/75557863725914323419136 Mfr. 3/1180591620717411303424 Pf., 1/151115727451828646838272 Mfr. 3/2361183241434822606848 Pf., 1/302231454903657293676544 Mfr. 3/4722366482869645213696 Pf., 1/604462909807314587353088 Mfr. 3/9444732965739290427392 Pf., 1/1208925819614629174706176 Mfr. 3/18889465931478580854784 Pf., 1/2417851639229258349412352 Mfr. 3/37778931862957161709568 Pf., 1/4835703278458516698824704 Mfr. 3/75557863725914323419136 Pf., 1/9671406556917033397649408 Mfr. 3/151115727451828646838272 Pf., 1/19342813113834066795298816 Mfr. 3/302231454903657293676544 Pf., 1/38685626227668133590597632 Mfr. 3/604462909807314587353088 Pf., 1/77371252455336267181195264 Mfr. 3/1208925819614629174706176 Pf., 1/154742504910672534362390528 Mfr. 3/2417851639229258349412352 Pf., 1/309485009821345068724781056 Mfr. 3/4835703278458516698824704 Pf., 1/618970019642690137449562112 Mfr. 3/9671406556917033397649408 Pf., 1/1237940039285380274899124224 Mfr. 3/19342813113834066795298816 Pf., 1/2475880078570760549798248448 Mfr. 3/38685626227668133590597632 Pf., 1/4951760157141521099596496896 Mfr. 3/77371252455336267181195264 Pf., 1/9903520314283042199192993792 Mfr. 3/154742504910672534362390528 Pf., 1/19807040628566084398385987584 Mfr. 3/309485009821345068724781056 Pf., 1/39614081257132168796771975168 Mfr. 3/618970019642690137449562112 Pf., 1/79228162514264337593543950336 Mfr. 3/1237940039285380274899124224 Pf., 1/158456325028528675187087900672 Mfr. 3/2475880078570760549798248448 Pf., 1/316912650057057350374175801344 Mfr. 3/4951760157141521099596496896 Pf., 1/633825300114114700748351602688 Mfr. 3/9903520314283042199192993792 Pf., 1/1267650600228229401496703205376 Mfr. 3/19807040628566084398385987584 Pf., 1/2535301200456458802993406410752 Mfr. 3/39614081257132168796771975168 Pf., 1/5070602400912917605986812821504 Mfr. 3/79228162514264337593543950336 Pf., 1/10141204801825835211973625643008 Mfr. 3/158456325028528675187087900672 Pf., 1/20282409603651670423947251286016 Mfr. 3/316912650057057350374175801344 Pf., 1/40564819207303340847894502572032 Mfr. 3/633825300114114700748351602688 Pf., 1/81129638414606681695789005144064 Mfr. 3/1267650600228229401496703205376 Pf., 1/162259276829213363391578010288128 Mfr. 3/2535301200456458802993406410752 Pf., 1/324518553658426726783156020576256 Mfr. 3/5070602400912917605986812821504 Pf., 1/649037107316853453566312041152512 Mfr. 3/10141204801825835211973625643008 Pf., 1/1298074214633706907132624082305024 Mfr. 3/20282409603651670423947251286016 Pf., 1/2596148429267413814265248164610048 Mfr. 3/40564819207303340847894502572032 Pf., 1/5192296858534827628530496329220096 Mfr. 3/81129638414606681695789005144064 Pf., 1/10384593717069655257060992658440192 Mfr. 3/162259276829213363391578010288128 Pf., 1/20769187434139310514121985316880384 Mfr. 3/324518553658426726783156020576256 Pf., 1/41538374868278621028243970633760768 Mfr. 3/649037107316853453566312041152512 Pf., 1/83076749736557242056487941267521536 Mfr. 3/1298074214633706907132624082305024 Pf., 1/166153499473114484112975882535043072 Mfr. 3/2596148429267413814265248164610048 Pf., 1/332306998946228968225951765070086144 Mfr. 3/5192296858534827628530496329220096 Pf., 1/664613997892457936451903530140172288 Mfr. 3/10384593717069655257060992658440192 Pf., 1/1329227995784915872903807060280344576 Mfr. 3/20769187434139310514121985316880384 Pf., 1/2658455991569831745807614120560689152 Mfr. 3/41538374868278621028243970633760768 Pf., 1/5316911983139663491615228241121378304 Mfr. 3/83076749736557242056487941267521536 Pf., 1/10633823966279326983230456482242756608 Mfr. 3/166153499473114484112975882535043072 Pf., 1/21267647932558653966460912964485513216 Mfr. 3/332306998946228968225951765070086144 Pf., 1/42535295865117307932921825928971026432 Mfr. 3/664613997892457936451903530140172288 Pf., 1/85070591730234615865843651857942052864 Mfr. 3/1329227995784915872903807060280344576 Pf., 1/170141183460469231731687303715884105728 Mfr. 3/2658455991569831745807614120560689152 Pf., 1/340282366920938463463374607431768211456 Mfr. 3/5316911983139663491615228241121378304 Pf., 1/680564733841876926926749214863536422912 Mfr. 3/10633823966279326983230456482242756608 Pf., 1/1361129467683753853853498429727072845824 Mfr. 3/21267647932558653966460912964485513216 Pf., 1/2722258935367507707706996859454145691648 Mfr. 3/42535295865117307932921825928971026432 Pf., 1/5444517870735015415413993718908291383296 Mfr. 3/85070591730234615865843651857942052864 Pf., 1/10889035741470030830827987437816582766592 Mfr. 3/170141183460469231731687303715884105728 Pf., 1/21778071482940061661655974875633165533184 Mfr. 3/340282366920938463463374607431768211456 Pf., 1/43556142965880123323311949751266331066368 Mfr. 3/680564733841876926926749214863536422912 Pf., 1/87112285931760246646623899502532662132736 Mfr. 3/1361129467683753853853498429727072845824 Pf., 1/174224571863520493293247799005065244265472 Mfr. 3/2722258935367507707706996859454145691648 Pf., 1/348449143727040986586495598010130488530944 Mfr. 3/5444517870735015415413993718908291383296 Pf., 1/696898287454081973172991196020260977061888 Mfr. 3/10889035741470030830827987437816582766592 Pf., 1/1393796574908163946345982392040521954123776 Mfr. 3/21778071482940061661655974875633165533184 Pf., 1/2787593149816327892691964784081043908247552 Mfr. 3/43556142965880123323311949751266331066368 Pf., 1/5575186299632655785383929568162087816495104 Mfr. 3/87112285931760246646623899502532662132736 Pf., 1/11150372599265311570767859136324175632990208 Mfr. 3/174224571863520493293247799005065244265472 Pf., 1/22300745198530623141535718272648351265980416 Mfr. 3/348449143727040986586495598010130488530944 Pf., 1/44601490397061246283071436545296702531960832 Mfr. 3/696898287454081973172991196020260977061888 Pf., 1/89202980794122492566142873090593405063921664 Mfr. 3/1393796574908163946345982392040521954123776 Pf., 1/178405961588244985132285746181186810127843328 Mfr. 3/2787593149816327892691964784081043908247552 Pf., 1/356811923176489970264571492362373620255686656 Mfr. 3/5575186299632655785383929568162087816495104 Pf., 1/713623846352979940529142984724747240511373312 Mfr. 3/11150372599265311570767859136324175632990208 Pf., 1/1427247692705959881038285969449494481022746624 Mfr. 3/22300745198530623141535718272648351265980416 Pf., 1/2854495385411919762076571938898988962045493248 Mfr. 3/44601490397061246283071436545296702531960832 Pf., 1/570899077082383952415314286112358620255686656 Mfr. 3/713623846352979940529142984724747240511373312 Pf., 1/1141798154164767904830628572224717240511373312 Mfr. 3/14272476927059598

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 279. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 17. Juni.

40. Jahrgang. 1892.

Sommermoden.

(Bericht für das Wiesbadener Tagblatt.)
Wien, Mitte Juni.

Die Reifzeit begünstigt das Streben der Modistin-ziellen, möglichst viel Neuheiten in Cours zu setzen. Das Hauptinteresse unserer reisefreudigen Damen wendet sich jetzt den Touristen-, Promenaden-, Kurz- und Commodé-Toiletten zu.

Promenadableiber sieht man zumieist aus Changoantstoffen und weissen Spitzen gefertigt, die Taillen vorn mit Sattelstich, rückwärts mit Batteau-Schleife, über den engen Armeln ein russischer Leberärmel, seitwärts offen, mit farbiger Seide gefüttert.

Die neueren, für den Ausrufenthalt bestimmten Roben sind entweder aus dehnbarem Wolletrüpp oder aus Mil-keurs-Stoffen hergestellt, die Mode, aller polizeilichen Vor-schriften und der gegen die Mitmenschen, wie gegen die Reinlichkeit nöthigen Rücksichten ungeachtet, schleppe, die Taillen herabgemüht offen, darüber eine durchwegs plüschige Pelletterie mit grellfarbigem Capuchon und reicher Schleifen-Ornatur.

Sport-Toiletten werden heuer gern (die Reifkleider aus-genommen) im Genre deux tons gehalten, die Austerkostüme blau-weiß mit Matrosen-Jacken und breitem, reich gesticktem Kragen, die Jagdkostüme grau und grün mit Blousen von grüner Seide assortirt, auf den Jacken Lederabschläge und Patten. — Die Bergsteigkleider sind aus wasserbeständigem Loden gefertigt, der Rod vorn kurz, rückwärts lang, mit drei Knöpfen zum Heben eingerichtet, statt der Blouse ein nach Art der Herrenhemden gefertigtes farbiges Wollhemd, darüber kurzes, engliches Jäckchen, das faum bis zum Gürt reicht.

Die Kurz-Toiletten sieht man in diesem Jahre zumieist aus Seidenstoffen und Spitzenweben komponirt, der Rod aus drei übereinander fallenden Volants bestehend, deren jedes mit breiter Spitze begrenzt ist, die Taille zur Hälfte aus feinem, zur Hälfte aus durchscheinenden Stoffen gefertigt, die Kermel, wie der Rod, aus drei Volants bestehend; unten Anschlag-Kermel von Spitzen.

Für Reife-Toiletten wird vielfach großkartrierter Gaze, Cachemir, Cotton, Vast verwendet. Das zeitlich glatte Reifkleid hat sich überlebt. Wer das große, rotgestreifte Sarrean nicht liebt, wählt blaue, modere oder beige-farbige Stoffe, die mit farbigen Foulard-Blousen oder zum Fond passenden Foulard-Schawls assortirt, sehr hübsche Ensembles geben. Die Schawls werden wie eine Pelletterie um die Hüften genommen, vorn gefrenzt, nach rückwärts gebunden und als Schürze auf den Hintern drapirt.

Für den Ausrufenthalt empfehlen sich die englischen Commodé-Kleider als besonders angenehme und praktische Tracht. Man fertigt sie aus drei Volants oder geklammertem Batist, Rod und Taille in Einem, die Vorderbahnen an der Schulter eingekraust, in Taillenhöhe mit farbigem Gürt abgetrennt, der Rücken freit auf Gummibändern gezogen, die, obgleich die Taille fest sitzt, jeder Bewegung nachgeben und das Kleid eben zu einem ächten Commodé-Kleid ge-stalten. Wollte man zeitlich eine bequeme Tracht schaffen, so begibt man gar oft den Fingerring, die Vorderbahnen gar zu legen zu halten und sie dadurch außer Hagen zu bringen; weit praktischer ist es, die Vorderbahnen außer den Kör-performen anzupassen und die Weitung von rückwärts anzu-nehmen zu lassen; die englischen Schneider fertigen selbst die vorn glatten, rückwärts geschnürten Prinzess-Wailes-Toiletten, die dort als festeste Tracht gelten, mit gegogenen Rücken und eingeschobenen Gummibändern, eine Neuerung, die es er-möglicht, die dicht mit Fingerring unterwachten Taillen von früh bis spät zu tragen, ohne irgend welche Unbequemlichkeit zu empfinden. Wie verlangt, hat Königin Victoria selbst im Kreise ihrer Töchter und Enkelinnen für diese Mode Propaganda gemacht und sie als „quasi rationall“ empfohlen.

Obgleich die Vorstöße der Wiener Modistin- und Theater-Ausstellungen die elegante Welt von fern und nach an schönen Tagen fast vollständig versammeln, sieht man doch wenig extraordnante Toiletten. Der Styl beherrscht die Mode; — Alles ist gewissen, im hohen Maß der Mode sanctionirten Gesetzen unterworfen; wer sich gegen diese Gesetze auf-lehnt, fordert das öffentliche Utheil sehr zu seinem Schaden heraus; ungeachtet der Gleichförmigkeit ist aber doch nirgends eine Monotonie wahrnehmbar. Stoffe und Besatzarten bilden den Unterschied und geben Gelegenheit, Moderege-nisse verschiedenster Art zu beobachten. Der hochgeborenen Fürstin derartigt man es keineswegs, wenn sie en promenade in einer an die Gesellschaftstracht maßenben leichten Salin-robe mit kostbarem Spitzenmantel erscheint; die einfache Bürgerfrau trägt die in gleicher Art gearbeitete Mode aus leichtem Cotton, statt des ächten Spitzenmantels vielleicht einen Taillenkragen aus selbstgefertigten Seidenreizen, und wer nicht genau zusieht, weiß oft faum, welche Gradenung die eleganteste ist. Man versteht es ja in Wien so prächtig wie in keiner anderen Weltstadt, mit Wenigem viel zu er-reichen. Was hat man nicht Alles über den Toiletten-luxus der Korfstrasse gefabelt! Nicht genommen kommen auf 10 in ersten Salons gefertigte Seidentoiletten 90 einfache Wollroben; diese bescheidet man nicht, jene aber sollen dem Ganzen die Signatur verleihen.

Die Korfstrasse ist interessant genug auch ohne Toiletten-pracht, das sehen unsere Modedamen nach und nach ein und geben es jetzt an, jene Toiletten-Turniere zu ver-anstalten, wie sie thatsächlich an den ersten Korfstrassen-Platz-gefallen. Man sieht wohl jetzt noch Damen in Roben à la Antigone, à la Pompadour, à la Marion de Lorme, sie ziehen sich aber bald zurück, wenn sie gewahren, daß sie doch gar zu auffallend von den ächten Gentle-women ab-stechen. Da der Korf zweimal wöchentlich stattfindet, ist

es den strengen Theilnehmern auch faum möglich, jedesmal eine Modität vorzuführen; man sieht jetzt wenige Neuheiten, aber viel gediegene Eleganz. — Toiletten, die ebenso gut zu einer Réunion, einer Gesellschaft getragen werden könnten. Die Confectionäre sind zwar gar nicht damit einverstanden, daß die Damen ihre vom Winter her noch gut erhaltenen Soirée-Roben als Korfstrasse betragen, indeß der Unter-schied ist jetzt, da leichte Stoffe und belästigte Kleider Mode geworden, ein so geringer, daß es den Damen faum zu verargen ist, wenn sie, von der aktuellen Modifikation Nutzen ziehend, gar oft auf Anschaffung neuer Sommer-Toiletten verzichten und die noch tragbaren Gesellschaftskleider in Promenade-Toiletten umwandeln lassen.

Einige Aristokratinnen haben jüngst gelegentlich des Blumenfests mit gutem Erfolge Propaganda für natur-farbene, mit Erzgebirgs-Spitzen besetzte Reifkleider ge-macht; die Damen wollten nicht etwa durch eine neue Tracht auffallen; nichts lag ihnen ferner; sie haben sich vielmehr in den Dienst einer humanitären Idee gestellt, die nichts Geringeres bezweckt, als den armen Leinwandern und Spitzen-löplern, deren Industrie jetzt sehr darniederliegt, löhnenden Erwerb zu sichern.

Die Reifkleider fanden Beifall, sie wurden vielfach nachbestellt und dürfen ein ächter Saisonartikel werden. Thatsächlich hat die Reifkleidindustrie, seitdem man Wäsche aus allerhand anderen Geweben confectionirt, sehr gelitten; die armen Weber sind auf die Hälfte ihres Verdienstes re-duzirt und sehen bang und sorgenvoll der Zukunft ent-gegen, die ihnen vielleicht jetzt, wenn die neue Mode der Reifkleider auf Jahre hinaus durchgreift, völliger Lähmung dürfte. Gleich ungünstig ist die Lage der Erzgebirgs-löplern. Man trug in den letzten Jahren zu den düstigen Batist-, Mull-, Foulardroben mehr Valenciennes- und Guipure-Spitzen; die große Zwirnspitze war zu diesen Ge-weben zu compact; für die berberischen Reifkleider ist sie aber sehr passend und die einzige Garnitur, die mit Erfolg für dieses Genre verwendet werden kann. Auch Kleider aus bläulichem Wollseiden werden gefertigt, Blousen aus jenem unappetirenden, großblätigen Rinnen, das die rumänischen Bäuerinnen zu ihren geliebten Nationalcostümen verwenden, große leinene Pelletterien mit Kreuzstich-Motiven durchstickt, Schürzen mit bunten Petit-point-Vordrücken ge-ziert, mit Erzgebirgs-Spitzen umrandet.

Eine andere Neuheit, die weitere Kreise interessieren dürfte, besteht darin, die Kleider an heißen Tagen im Hause ohne Kermel zu tragen. Geht man aus, so wird ein on poult gearbeiteter Spizendarmel angeschoben.

Bel Meinung gibt sich für große Schärferhüte aus Florentiner- und Reifstroh-Geflecht. Die Formen werden seitlich eingebogen, innen mit unterstem Alumen-touff garnirt, oben mit breitem Wollband, die rückwärts in langen Enden herübergerollt.

In Paris fertigte man für den Derbytag als Neues die Hüte aus Binsen, die wie ein Blumenkorb aussehen; die Londoner Hutmode begünstigt wieder in erster Reihe Federn. — Die Wiener Modelle neuesten Datums sind aus Goldstroh gefertigt, mit schwarzem, hängenden Hafer garnirt; in den Wäbern sieht man viel hochrothe, gegogene Crepphüte mit schwarzen Mohlbüsen gepußt, weiche Wäbshüte mit Gelbbüsen, Tocques von Rohhaargeflecht mit Sammtband, Amazonenhüte, Vocues mit großen zweifarbigen Elschmascen garnirt; wer will sich unterfangen zu sagen, was in diesem bunten Mierel ein wenig modern sei? Manche Damen glauben sich dadurch interessant zu machen, daß sie von der glitigen Modetracht ganz abweichende Hüte tragen, kleine Rosenteller, Tocques in Form der Edolitenkronen, Mützen aus farbigem Foulard, Hüte aus farbigem Bast mit steil ansteigendem, cylindrischem Kopfe etc.; sie werden wohl angestaunt, gelten aber in seltensten Fällen als tonangebend.

Wer wohl in Modeladen den Ton angibt? Man weiß, es recht genommen, nicht zu sagen. Von der Mode gilt, was Schiller von der Tugend der Frau sagt: „Sie ist da, sie erscheint lieblich dem Auge, — dem Herzen lieblich er-scheine sie stets!“

Ida Barber.

Berühmte Hunde.

Auch das Thierreich hat seine Berühmtheiten. Vom Löwen des Androclus bis zum Floß, den nach Goethe's Anspruch ein König geliebt haben soll, wie seinen eigenen Sohn, gab es immer Biers-, Sech- und Mischhühner, die ihr Ergeizig zu etwas Höherem bestimmte. Und wo der Ergeizig nicht ausreichte, da war es namentlich die An-hänglichkeit an das Menschengeschlecht, welche einzelnen Vertretern der Thierwelt die Anwartschaft auf „Unsterblichkeit“ verschaffte. Dies gilt namentlich von den Hunden, die von den Ägyptern für heilig gehalten, in deren sowie in der Culturgeschichte der Perser, Griechen, Germanen und anderer Völkerstämme sie eine bedeutende Rolle spielen. Sie stellten seit je das größte Kontingent zu dem Heere zoologischer Berühmtheiten und wer die Größen der Thierwelt über-herstehen will, kann und darf an dem wackeren Geschlechte der Hunde nicht fast vorübergehen.

Diese sprichwörtliche Treue der Hunde ist es besonders, die ihnen ein Anrecht auf die Zuneigung der Menschen gibt. Von den Mitglieder des österreichischen Herrscher-hauses befandete Kaiserin Elisabeth eine große Vorliebe für Hunde. Sie besaß prächtige, gelehrte Vertreter dieser Spezies und soll oft mit Vergnügen den munteren Spielen gefolgt sein, welche die Hunde der Residenz auf ihrem all-gemein bekannten und stark besuchten Reuegungsplatze, auf den weiten Wiesenflächen des äußeren, mit den Monumenten des Prinzen Eugen und des Siegers von Wipern, Erzherzog

Carl, gezielten Burghofes, an einem Orte aufführten und noch immer aufführen, den ihr größter Feind, der Basen-meister, genannt Hundesänger, nur ausnahmsweise, mit Erlaubnis des Burghauptmannes, betreten darf. Der ver-einigte Kronprinz Rudolf besaß, wie nur natürlich, als einer unserer ersten Jäger, zahlreiche und prächtige Hunde, und Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Geste hat für seine Däpse viele Preise auf Hunde-Ausstellungen er-trungen.

Von den Regenten der Neuzeit war Kaiser Alexander II. von Rußland ein besonderer Hundeliebhaber. Sein Jagd-hund „Mylord“ hatte das Vorrecht, den Kaiser überall, selbst in die Sitzungen des Staatsrathes, zu begleiten. Nachts schlief das treue Thier vor dem Bette des Kaisers, denn es mußte seinen Gebieter atmen hören, um ruhig zu sein. Als der Jar 1867 zur Pariser Welt-Ausstellung reiste, ließ er „Mylord“ in Jarkoje-Selo zurück, weil man die Gefahr einer nachtheiligen Einwirkung des Klimawechsels für das kranke Thier befürchtete. Von dem Augenblicke der Abreise seines Herrn anfangen, nahm Mylord seine Nahrung mehr zu sich; er starb an gebrochenem Herzen und die Nachricht davon mußte, auf ausdrücklichen Befehl des Thronfolgers, dem Jar bis zu dessen Niederkunft nach Peters-burg vorenthalten bleiben, damit man aus den düsteren Jagen des Kaisers Napoleon's III. nicht etwa auf geheime politische Sorgen schloße.

Mylord's Nachfolger war ein gewaltiger Neufundländer, der dadurch bekannt wurde, daß er mit dem Violoncellisten Wieniawski ein Rencontre hatte. Wieniawski spielte vor dem Jar und sein Spiel, so herrlich es auch war, schien dem Hunde nicht zu behagen, denn er verließ den gewohnten Platz zu den Füßen seines Herrn und schritt langsam auf den Violoncellen zu. Hier angelangt, richtete er sich plötzlich auf und legte seine breiten Ohren plötzlich auf des Künstlers Schenkel. Erprobte fuhr dieser, nach Kräften seinen Gleich-muth bewahrend, in dem Concerte fort. Allein der Neu-fundländer beruhigte sich noch immer nicht. Weiter und weiter rückte er mit seinen Ohren hinauf und seine riesige Schnauze folgte jeder Ambewegung des Geigers. Endlich hatte der Kaiser, der bis dahin dem Vortrage gefolgt war, Mitleid mit dem Künstler und fragte: „Wieniawski, genirt Dich der Hund?“ „Majestät“, murmelte der Künstler erschröpft, „ich fürchte, ich genire ihn.“ Alexander lachte laut auf und rief das Thier zu sich, worauf der Geiger erklährt sein Concert fortsetzen und beenden konnte.

Historische Berühmtheit erlangten die Windspiele Friedrich des Großen. Einer davon war der Günstling und durfte in des Königs Bette liegen. Lieberdies wurde er von ihm selbst gefüttert. Aber auch gegen die anderen war er sehr nachsichtig; ungeachtet konnten sie Sessel und Sopha zer-reißen und gar oft behandelte der große Feldherr, Hunde hingen ihm mehr an, als die Menschen. Auch hätten sie keine Nebenabsichten. Zwei von diesen Hunden, Wige und Alcene, sind historisch. Die letztere wurde einst vom Feinde gefangen, ging aber wieder durch, suchte ihren Ge-bieter auf und soll, auf den Tisch springend, an welchem dieser arbeitete, die Vorderpfoten zärtlich um dessen Hals gelegt haben. Von Wige dagegen wird erzählt, daß sie dem bis tief in die Nacht hinein arbeitenden Könige zwei-mal die Feder aus der Hand genommen habe.

Eine kostspielige Passion für Hunde besaß König Heinrich III. von Frankreich, welcher jährlich Hunderttausende für solche Bierfänger ausgab. Niemals sah man ihn ohne seine Lieblinge, die den Volognesen ähnlichen Yponer Hündchen, und Reiz hatte er einige von ihnen in einem Korbe am Halse hängen. Sogar in die Kirche nahm er sie mit. Für die besondere Werthschätzung, die Jakob II., König von England, dem General Marlborough zuheil werden ließ, genügt der Umstand, daß er während eines Seezuges den Matrosen in stehendem Tone zurief: „Kinder, rettet mir meine Hunde und Marlborough!“ An sich selbst dachte der gute Jakob erst in dritter Reihe. Zu dem am Hofe „einstufigen“ Hunden gehörte auch Liffette, Jar Peter des Großen Lieblingshündin. Einmal, als der Jar trotz der flehentlichen Bitten das über einen Staatsver-brecher gesprochene Todesurtheil nicht aufheben wollte, kam Jemand aus der Umgebung des Monarchen an den Hals zu binden. Und sich da, dies hatte Erfolg. Nachdem schenkte der Jar im „Namen der Gerechtigkeit“ dem Verbreiter das Leben und die Freiheit obendrein.

Aus Kunst und Leben.

* Von der Gelehrtheit des Diers erzählt ein Corre-spondent des „New-Yorker Weekly“, „Hühner-Gesetz“ nach-lesende, artikel. Geschickte: Frau Arthur, Tochter von Schloß Janderbach in Northumberland hat einen jungen Otter ge-züchtet, dessen Feh von den Hunden geübt war. Mrs. Leather sogte, daß nach zwei Tagen Moses, wie sie den kleinen Otter nannte, sie vorzüglich kannte und ihr von Zimmer zu Zimmer folgte; Moses nahm er mit Eier und ebenso kleine Forellen. Als er älter wurde, nahm sein Appetit zu und hatte er eine entsetzliche Vorliebe für Kaninchen, wozu ihm der liebe Theil die Leber war. Bei einer Gelegenheit, da er von Schloß Janderbach wegstrenkte, fiel er in die Hände eines Kaninchenjägers und soll in einer Nacht ein er erst 5 Monate alt. Trotz seiner Größe liebt er immer noch Milch und Brod und Frau Leather erzählt, daß, wenn er trinkt, es ausreicht, als wenn er die Flüssigkeit esse; alles, was er von ihrer Hand empfängt, scheint ihm hauslichst angenehm. Er ist sehr attachirt an seine Herrin, wie an ihre Waise, die ebenfalls für seine Wänsche sorgt. Man verlor, ihn daran zu gewöhnen, jeden Tag nach dem Schloß zu kommen, um ein Kaninchen zu empfangen, aber er kommt nicht regelmäßig und hat eine große Vorliebe für den Fisch. Eigenhändig ist es, wie es scheint, daß Frau Leather ihr Schickssamen lernen mußte. Schloß Janderbach lang, während welcher Zeit er in Janderbach aufgenommen war, meinte er sich in das Wasser zu geben, jetzt aber ist er ein vorsichtiger

Eidwimmer und macht es ihm fremde, sich zu zeigen, wenn jemand ihm zuschaut. Es ist sehr hübsch, Neues zu sehen, wenn er nach Art der kleinen Katzen mit dem Schwanz spielt oder ihm Wasser herumspritzt. Seine Freunde hatten ihm eine Umarmung gemacht, die ein Bad enthielt, aber dieses war nicht nach seinem Geschmacke, denn sehr bald grub er sich eine Höhle, arbeitete sich heraus und eilte schnell zum Kasse, wo man ihn oft an der Leinwand der alten Höhle sehen kann. Frau Reuther fütterte ihn da häufig, er schmeckte etwas das Futter neu und dann ließ man ihn eine Zeit lang nicht. Er hat sich ein kleines Loch nahe der Wand des Flusses gegraben, kommt aber daraus hervor, wenn Frau Reuther ruft und eigensinnig genug, wenn seine Herrin Neues zu einem Gang ruft und ihn plötzlich aus dem Geiste kommt, so fliehet der gekochte Fisch, bis sie wieder kommt. Auch zu Hause ist er seinen Freunden ebenso ergeben. Er kommt an die Haustüre und pfeift, daß man ihn einlasse und einmal im Hause folgt er Frau Reuther oder ihrer Magd von Zimmer zu Zimmer oder er legt sich in deren Zimmer nieder und wartet die sie kommt, möge er ein kleines pfeifendes Geräusch machen, damit er sagen will, daß er ihre Gegenwart wünsche, was man ihn schnell und leicht, wie man es mit einem Lieblingstier oder einer Katze thut und es scheint, daß er das sehr gern hat. Neues kennt seine Freunde, sagt Frau Reuther, ganz genau und ebenso schnell entdeckt er auch einen Feind. In diesem Falle pfeift er wie eine Katze und möchte gerne seine scharfen Zähne zu seiner Verteidigung gebrauchen. Seine Zuneigung ist nicht leicht zu erlangen, sie muß gewonnen werden und zwar sehr langsam und freundlich. Niemals verliert er eine Geduldigung, ist aber sehr dankbar für jede Wohlthat und solchen, von denen er glaubt, daß sie wirklich seine Freunde sind, ist er sehr ergeben. Er ist am glücklichsten, wenn er in der Nähe des Feuers liegen kann.

Egyptische Altertümer. Die neuen Ausgrabungen, welche Hr. Gunders Petrie in Tel el Amarna, der Hauptstadt des Königs Amenhotep, angestellt hat, haben, wie die „Post“ schreibt, zu merkwürdigen Ergebnissen geführt. Zunächst ganz neu ist die Entdeckung von Fingerringen, die mit Edelsteinen besetzt sind, man hat Fingerringe mit Rubin, Saphir und Smaragd, ferner Gruppen von Silber, Zinn, Eisen und Antimon, und an der Wand des Himmels sind auch die Reste von Eisen gefunden, die in der natürlichen Färbung der Bronze und der Eisen ganz unmerklich dastehen und sich weit von sonstiger egyptischer Metalle unterscheiden. Erst in der Neuzeit, sagte Petrie, vermag man ähnliche Naturstudien wieder aufzufinden. Und dabei sind es seltene egyptische Kunstwerke, die dies gemalt haben, wie aus verschiedenen Augenblicken sich schließen läßt. An den Wänden zeigten sich besonders Zerkleinerungsarbeiten, man schüttet Biegel, Fische und anderes aus barten Stein und legte diese in die Wand ein. Dort in Tel el Amarna wurden bekanntlich die heiligen Tische gefunden, deren Inschriften reiches und unerwartetes Licht über die Beziehungen Ägyptens zu den Nachbarländern gebracht haben, sie waren, wie sich jetzt herausgestellt hat, in Bortorhäusern außerhalb des Palastes, nicht bei dem Hause des babylonischen Schreibers aufgefunden. Auch an die Beziehungen zu Griechenland ist durch Petries Ausgrabungen neues Licht gefallen, da die Freskofunde und die Terrakotten sich in unmittelbarer Verbindung mit mykenischer Bronze und den Grabhüben von Daphne bringen lassen. Wenn gleich noch viel in Bezug auf die gegenseitigen Beziehungen zwischen Griechenland und Ägypten zu klären bleibt, so verdammt man es doch den Ausgrabungen von Tel el Amarna, daß man überhaupt hoffen darf, daß dies geschehen kann.

Die ersten Papiermühlen in Deutschland. Die erste Papiermühle in Deutschland ward im Jahre 1390 in Nürnberg angelegt. Da erst 50 Jahre später die Buchdruckerkunst erfunden und zu den ältesten Dingen Pergament genommen wurde, der Briefwechsel aber auch außerordentlich war, so mag sie, obwohl auf die natürlichste Weise als Monopol bestehend, doch nur sehr wenig Absatz gehabt haben, und es vergangen volle 80 Jahre, ehe eine zweite in Basel, 1470, entstand, mit ihr fast noch über ein halbes Jahrhundert, 1577, kam die dritte in Weiden, von Nürnberg aus über den Saale nach Magdeburg, die für 15 Gulden jährlich einen an einen Papiermacher aus Kallenberg verpachtet wurde. Sie machte bedeutende Geschäfte, weil man die Buchdruckerkunst sich des leinenen Papiers bediente und in Schwaben bereits eine Menge Pressen (in Ulm, Göttingen, Blaubeuren, Weiltingen und Tübingen) beschäftigte.

Vermischtes.

Ein Mädchen von Lankau. In Lankau lebte sich 1891 ein junger Deutsch-Amerikaner, der Dr. Heinrich, nieder. Er wohnte dem Palaste des reichen Händlers Damphal gegenüber, der ein schönes Leihgeschäft betrieb. Eines Tages ließ es, die schöne Geheule sei von einer Wilschlange gebissen worden. Dr. Heinrich eilte zu Hilfe und fand, daß das Mädchen in der That von einem giftigen Tausendfüßler gebissen worden war. Schnell angewandte Gegenmittel beizugehen jede Gefahr und im Laufe der Unterhaltung erfuhr der Arzt von dem Vater, daß die Mutter der Kranken eine Berlinerin gewesen sei. Zu Lankau habe er sie vor 19 Jahren von einem Händler gekauft und zur Frau genommen, aus der Ehe mit ihr sei Geheule einzig und allein hervorgegangen und von ihrer Mutter bis zu ihrem 1868 erfolgten Tode in der ärztlichen Religion erzogen worden. Dr. Heinrich war bald bei jeder Gelegenheit in seine schöne Patientin verliebt und seine ärztliche Pflicht gab ihm willkommene Gelegenheiten, im Hause Damphals zu verkehren, die Anfang November, als Damphal mit seinem Haushalt hinaus nach Danga auf seine fähle, bunte Schomba (Landgut) zog. Mitte Januar wurde Dr. Heinrich eines Tages mitten in der Nacht von einem Tausendfüßler gebissen und starb sofort. Geheule ließ sofort nach dem Tode ihres Mannes die Leiche in der Leinwand des Händlers Heinrichs legen, es die Kranke zu retten, — für sie zu retten, denn seine Liebeserklärung wurde von Geheule in Schwaben angenommen. — Damphal aber starb schon nach vier Wochen, nachdem er vorher die Einwilligung zu der Wahl seiner Tochter frohen Herzens gegeben und dieselbe zur Universitätsrätin seiner Schöge bestimmt hatte. Der glückliche Gatte ist jetzt mit seinem jungen hübschen Weibchen auf der Reise nach Deutschland unterwegs, um in der deutschen Reichshauptstadt die Verwandten der Mutter Geheules aufzusuchen und ihnen, die in Lankau gestorben, mit einem Teile der Reichthümer Damphals auszuliefern.

Weinbau im alten Berlin. Im die Mitte des 16. Jahrhunderts zählten die vornehmsten Städte Berlin und Köln nicht weniger als hundert Weinberge und fast dreißig Weingärten. Der Berliner Wein war, den alten Chroniken zufolge, wegen seines vorzüglichen Geschmacks berühmt, während man an dem Frankfurter Wein etwas Altes lobte. Das Berliner Erzeugnis ging denn auch nach Sachsen, Mecklenburg und Pommern, wogegen von außerhalb (vorwiegend vom Rhein her und aus dem Elbst) Land- und Tischweine gelegentlich herbeigekommen. Der Frankfurter Stadtrath Michael Frank, der auf seinen Weizen vor 800 Jahren auch nach Berlin kam (1561), erwähnt neben den Obengärten in beiden Städten besonders den „Weinberg“ an der treibenden Seite, also im Süden der Stadt bei dem heutigen Kreuzberg. Im Norden wird mehrfach im 17. Jahrhundert der spätere „Bollmannsche Weinberg“ erwähnt, der zeitweise im Besitz des Bollmannsche Sparte lag. Ein einziger der hiesigen Weinberge ergab 1560 volle 37 Tonnen Wein. Damals wurden in Berlin hunderttausend Weinstöcke, blauer Sauborn, Peterstreuwein und Zinzenwein gezogen, von denen der letzte wie die besten Tranken getrocknet wurde, mit dem Saft sich wie mit rother Tinte schreiben ließ. Unter Friedrich II. erfuhr der Weinbau statt der Förderung allererst Hindernisse, da der König den Getreidebau für weit wichtiger hielt. Doch erinnern an die alten Verhältnisse noch drei Straßen, die Weinstraßen (an der Gellertstraße), der Weinbergweg und die Weinmeisterstraße.

Humoristisches.

Unparlamentarisch. Reichens genießt ihre erste Schulstunde. Die Lehrerin hat noch nicht lange begonnen, da brachst du plötzlich auf, fluchst in die Hände und rufst: „Sant, das ist aber hübsch! Jetzt laß mich auch mal Schule spielen!“ (Vorwärts)

Diese Zeichnung ist auf Grund der §§ 1, 4, 43 des Gesetzes vom 11. Juni 1870



Nachdruck wird strafrechtlich verfolgt.

Franz Joseph Willms, Mainz, Reichshofstr. 1.
empfehlen sein großes Lager in la deutschen, franz., engl. und amerik. Werkzeugen für Schloß, Sattler, Schmied, Schneider, Tapezier, Wagner, Zimmerleute u. s. w. NB. Bei Anfragen oder Bestellungen bitte die Firma Franz Jos. Willms aufzusuchen.

Bestellungen auf das „Wiesbadener Tagblatt“

Gratis-Beilagen:

2 mal täglich
(Morgens und Abends)
durchschnittlich täglich 36–40 Seiten
werden hier durch den Verlag (Langgasse 27), in den Nachbarn durch die Zweig-Expeditionen, im Uebrigen durch die Post angenommen. Preis für beide Ausgaben zusammen
nur 50 Pfg. monatlich.

Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.
Das „Wiesbadener Tagblatt“ kann auch am Anfange des Vierteljahres für einen, zwei oder drei Monate bestellt werden. Je nach Wunsch der verehrl. Bezahler wird der Bezugspreis monatlich oder vierteljährlich erhoben.

Sonach beträgt der Bezugspreis
für 1 Monat M. — 50 Pfg.
2 „ „ „ 1. 50 „
3 „ „ „ 1. 50 „

Das „Wiesbadener Tagblatt“ kann nach Belieben im Verlag Langgasse 27, oder in einer seiner 17 Ausgabestellen abgeholt, auch in's Haus gebracht werden.

Den eintretenden Bezahler erhalten das „Wiesbadener Tagblatt“ bis Ende Juni unentgeltlich.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von der Einwohnerschaft Wiesbadens und der Umgebung fast ausschließlich und allein benutzt zur Veröffentlichung von Familien-Nachrichten (Geburtsanzeigen, Verlobungen, Heiraten, Todesanzeigen etc.) und ist schon deshalb für jeden hiesigen Haushalt unentbehrlich geworden.

In Stellenangeboten und Stellennachfragen bietet der

Arbeitsmarkt

des „Wiesbadener Tagblatt“ stets reichste Auswahl in allen Zweigen. Anzeigenentgeltliche Einzahlungen des „Arbeitsmarkts“, wie des „Wiesbadener Tagblatt“ überhaupt, ist im Voraus der Expeditionsschaltstelle jederzeit gestattet. Einzelauftrag zu 5 Pfg. das Stück.

wirksamer und billiger Anzeiger für Stadt und Land.

Jeden Samstag
verkaufe ausfortirte und zurückgelehnte
Sandische
zu bedeutend billigeren Preisen. Augenblicklich viel schwebische vorhanden. 2875
R. Reinglass,
Webergasse 4.

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Von heute an verkaufe
Cretonne und Madapolam

feinfädig per Meter 29 Pf.,
starkfädig „ „ 32 „
extra stark „ „ 35 „

bei Abnahme von 10 Meter an.
Feinere Qualitäten, früher von 50 Pf. bis 1 Mk., jetzt von 42 Pf. bis 75 Pf., nur beste Elässer Fabrikate.

Doppeltbreite Cretonnes für Betttücher, Piqués, Damaste, Vordränge u.

W. Ballmann,
Kleine Burgstraße 9. 9714

Ziehung ohne Aufschub 5. Juli.

Große Hannoverische Jubiläum-Lotterie.

3091 Gewinne im Ganzen **90%** effektivem Bonnerwerb.

Haupttreffer: 15,000, 10,000, 5000 Mark.

3 à 1000 Mark, 5 à 500, 10 à 200, 20 à 100 n. f. w.

Loose à 1 Mark, 11 für 10 Mk., 2. u. 3. Klasse 35 Pf.,
versteigert das General-Debit.

Hermann Franz, Hannover.

Boote sind in Wiesbaden zu haben bei F. de Fallois, und Jos. Ritter.

Die Bild- und Geschäftshandlung von

Carl Röss, Katernbergstr. 17.

empfehlen Bild und Geschäft zu sehr billigen Preisen.

Rechtshand, Rechtliches Handbuch, Wandkalender, Calenderfahrplan.

Verkaufs- und Vermietungs-Anzeigen

sowie Veröffentlichungen in Immobilien- und Geldverkehr sind im „Wiesbadener Tagblatt“ von rascher Wirkung und schon aus diesem Grunde die wichtigsten.

Bekanntmachungen der Vereine u. Corporationen

Wiesbadens und der Umgebung erfolgen meist katenungemäß im „Wiesbadener Tagblatt“, namentlich aber wird es von jeder von allen angesehenen Gesellschaften-Vereinen zu deren Veröffentlichungen gewählt. Der Tages-Kalender des „Wiesbadener Tagblatt“ enthält eine Uebersicht aller Veranstaltungen der Vereine.

Für die Geschäftswelt Wiesbadens und der Umgebung ist das „Wiesbadener Tagblatt“ das

anerkannt beliebteste, billigste und lohnendste Insertionsorgan.

es sichert bei preiswürdiger Berechnung unübertrassenen Erfolg.

Als Local-Zeitung ist das „Wiesbadener Tagblatt“ an Umfang und Bedeutung des Inhalts hier unübertroffen. Die

Stadtnachrichten

erscheinen im „Wiesbadener Tagblatt“ zumeist am frühesten und vollständigsten.

Im Hinblick auf die Sommerferien wird besonders auf das im „Wiesbadener Tagblatt“ zum Abdruck gelangende

Fremden-Verzeichnis

die wichtigsten Programme der kaiserlichen Kur-Aspelle, die Theaterzettel der kaiserl. Schauspiele und des Reichstheater, ferner auf die Ankündigungen des Reichshallen-Theaters, sowie andere dem Kur-Besuche dienende Veröffentlichungen (Fremden-Führer etc.) und den Auszug der Stammlisten der auswärtigen Zeitungen aufmerksam gemacht.

Stets zwei Romane

herausgegebenen Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.

Begonnenen Erzählungen werden auf Wunsch, soweit Dorrath kassenhaft nachgeliefert.

In allen Schichten der Bevölkerung hier und in der Umgebung am höchsten verbreitet, steht das „Wiesbadener Tagblatt“ insbesondere in seiner fleißigen kaufmännischen Familie und ist namentlich eingeführt in der zahlreichsten und täglich wachsenden Lesende hierin überaus zahlreicher Rentner und Pensionäre. In dem zu Lesenden alljährlich vorverkauften Fremden-Verzeichnis wird das „Wiesbadener Tagblatt“ ebenfalls genannt und viel gelesen.

Da das „Wiesbadener Tagblatt“ auch auswärts zahlreiche Leser hat, seine Postverbindung allein umfasst ca. 4000 Orte, so bemüht sich dasselbe dem Publikum, insbesondere aber den inserierenden Geschäftswelt gegenüber als